

Sich vorbereiten für eine Erweckung – Die Adventszeit ist mehr als nur die Erinnerung an Jesu erstes Kommen.

Als Jesus auf die Erde kam hatte Gott viele Dinge auf der Erde vorbereitet. Erst, „*als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn*“ (Gal 4,4). Jesus hätte nicht 50 Jahre früher oder später kommen können, damit sich das Evangelium so rasch hat ausbreiten können. Ich denke an die politische Einheit, sodass es keine Grenzen gab; an das gute Strassensystem und den funktionierenden Schiffshandel für ein einfaches Reisen; die einheitliche griechische Sprache, sodass keine Übersetzungen notwendig waren; das Götter- und Dämonendenken; sowie die Juden, die bereits an Gott, die Bibel und ihre Sündhaftigkeit glaubten.

Doch mindestens ebenso wichtig war die geistliche Vorbereitung des jüdischen Volkes. So lesen wir in Lk 3,3-6 als Erfüllung von Jes 40,3-5, dass Johannes der Täufer für Jesus bildlich eine ebene Bahn schuf. Er tat dies, indem er sein Volk zur Umkehr resp. Sinnesänderung rief. Wohlverstanden: Johannes rief nicht Heiden zur Busse, sondern sein eigenes Volk. War denn dies nötig? Stammt die nicht von Abraham ab, waren vorschriftsgemäss beschnitten und opferten für ihre Sünden? Ja, und doch rief sie Johannes zur Umkehr. Warum?

Wenn Johannes sein Volk zur Umkehr rief, wie steht es um uns? Wollen wir nicht auch, dass Jesus in seiner Kraft sich als der Mächtige erweist? Brauchen wir nicht dringend eine geistliche Erweckung, damit Gott mehr zu seiner Ehre kommt, sein Volk ihm gereinigt in Vollmacht folgt und viele Jesus als Herrn finden? Doch wie schnell lassen wir uns etwas in der Sünde treiben! Wir gehen davon aus, dass wir die Zehn Gebote ja hielten (vgl. Lk 18,20f). Jedoch, Jesus machte deutlich, dass nicht nur das äussere Einhalten zählt, sondern die Gedanken (Mt 5,22.28). Wir alle haben alle Zehn Gebote schon zumindest gedanklich gebrochen. Doch Sünde dämpft den Heiligen Geist (vgl. 1Thess 5,19) wie Kalk an den Wänden einer Wasserleitung den Durchfluss verringert. Nur, davon merken wir allzu oft kaum etwas. Die Konsequenzen scheinen uns klein zu sein. Doch war das Wirken des Heiligen Geistes damals nicht vielfach stärker (z. B. Apg 5,15; 19,12)? Und beteten sie nicht viel intensiver für Gottes Wirkungen, wie Apg 4,29-31 zeigt: „*Strecke deine Hand aus, dass Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen*“? Zeigt das nicht, dass wir doch recht weit von Jesus weg unser Glaubensleben führen?

Ich bin überzeugt, dass der Ruf von Johannes dem Täufer damals für sein Volk, für uns heute genauso dringend ist, wenn wir Gottes Wirken in einer Erweckung erwarten. Schluss mit hochnäsiger Überheblichkeit und Besserwisseri, sondern ein demütiges Niederknien vor Jesus ist angesagt. Dabei geht es nicht um das öffentliche Bekennen von möglichst vielen Einzelsünden; Das war auch bei Johannes nicht der Fall. Sondern es geht um das reuige Bekennen der eigenen Sündhaftigkeit, dem sich Ihm voll zu Verfügung stellen und dem Schrei im Gebet nach einer geistlichen Erweckung hier und jetzt.

Und weil es alleine schwieriger ist, warum nicht miteinander beten?! Wenn wir andere hören, wie sie beten, nimmt einem das selbst mit. War nicht gerade der Beginn der Pfingstbewegung ein

deutliches Beispiel dafür? Die Heiligungsbewegung erzeugte sich in Bussveranstaltungen, wo unter Tränen auf den Knien Gott gesucht wurde. Nicht diese Geste machte es aus, wie auch bei Johannes nicht die Taufe die Umkehr bewirkte, doch waren das äussere Gesten der inneren Herzenshaltung. Wollen wir nicht in unseren Gottesdiensten wieder dazu aufrufen?

In dieser Adventszeit gedenken wir an Weihnachten. Jesu Kommen war begleitet von einer geistlichen Vorbereitung und Reinigung seines Volkes. Wollen wir es ihnen nicht gleichtun und das so umsetzen, wie die Bibel uns das Beispiel davon gibt?